

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Wanderungen durch Baden und seine Umgebungen

Baden, 1846

5. Die neue Trinkhalle

[urn:nbn:de:bsz:31-244718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244718)

Aussicht. Dicht an die Hauptquelle stößt das sehr zweckmäßig eingerichtete Dampfbad. Die meisten warmen Quellen kommen in dieser Gegend zu Tage.

5.

Die neue Trinkhalle.

Seit die Mineralthermen von Baden nicht bloß zu Bädern benützt, sondern auch innerlich zu Trinkkuren angewendet werden, und zwar nicht selten mit dem glücklichsten Erfolg, war die Erbauung eines gedeckten Raumes, worin die Kurgäste, gegen Sonne und Unwetter geschützt, ihre Kur abwarten können, dringendes Bedürfniß, und eine solche ward auch schon vor längeren Jahren der Hauptquelle, oder dem Ursprung und der Antiquitätenhalle gegenüber erbaut. Allein in neuerer Zeit fand man sie nicht mehr genügend, theils wegen des beschränkten Raumes, theils weil das Neuere nicht mehr im Einklange stand mit den stattlichen Bauten, die jetzt in Baden die ältern Gebäude so sehr in den Schatten drängen. Deshalb ward der Baudirektor Hübsch in Carlsruhe mit dem Entwürfe eines Planes zu einer solchen Anstalt beauftragt, und dieser zeigte auch, daß er der Mann sey, der einem solchen Auftrage zu genügen vermöge. Im Spätsommer des Jahres 1839 ward der Grundstein zu einer neuen Trinkhalle in der englischen Anlage, unweit des Conversationshauses, gelegt, und dieses Gebäude ist jetzt eine der ersten Zierden unserer Stadt, wovon wir nebenstehend eine gelungene Ansicht geben, vom flachen Dache des Gasthauses zum Europäischen Hof genommen. Schon der äußere Anblick ist eben so großartig als imponirend, so durch das Colossale seiner Massen, als durch die Harmonie der einzelnen Theile. Bei näherer Besichtigung des Ganzen aber wird man nicht umhin können, der Conception des Meisters und der Genialität,

womit er überall seine Ideen durchzuführen wußte, die vollste Anerkennung zu jollen. Bei Betrachtung der äußern Fronte der Säulenhalle können wir nicht unterlassen, auf das Siebelfeld aufmerksam zu machen mit seinen herrlichen Bildwerken, die eine Meisterhand verrathen. Sie rühren in Zeichnung und Ausführung von einem jungen Künstler Namens Reich her, aus Hüngen im Badischen, dem sie mehr Ruhm als Gewinn brachten, und berechtigen zu den schönsten Erwartungen von solch aufstrebendem Talent. In der Mitte des Feldes erblicken wir die erhabene Gestalt der Nymphe unseres Heilquells; ihr zur Rechten nahen sich in langem Zuge die Kranken und Siechen, an ihrem Bord Hilfe und Linderung suchend; auf der andern Seite sehen wir sie alle heiter und fröhlich davon ziehen, sie haben Genesung gefunden, und alle ihre Leiden und Plagen an der Quelle zurückgelassen. Der beschränkte Raum gestattet uns nicht, auf die einzelnen Schönheiten dieser Skulpturen einzugehen.

Die Colonnade, die wir auf der Ansicht erblicken, ruht auf einem hohen Sockel von starken Quadersteinen, und hat eine Länge von zweihundert und siebenzig Fuß. Sechszehn schlanke korinthische Säulen von weißem Sandstein stützen die gewölbte Decke, und drei steinerne Treppen führen auf drei Seiten in das Innere. Hier wird man durch die reiche, prachtvolle Ausschmückung wahrhaft überrascht, die indessen weit entfernt ist von aller Ueberladung, und sich nur durch geschmackvolle Abwechslung auszeichnet. Ueber den beiden Thüren, die in den anstossenden eigentlichen Kursaal führen, befindet sich folgende lateinische Inschrift:

Leopoldus Magnus Dux Bad.
Saluberrimi fontis haustus

Ut potaturis commodius propinarentur
 Aquas montium jugo deduci
 Portium exstrui jussit 1842.

zu deutsch etwa:

Leopold, Großherzog von Baden, ließ zur Bequemlichkeit
 der Kurtrinkenden das heilkräftige Mineralwasser von der
 Höhe des Gebirgs herableiten und diese Halle erbauen.

Ist auch die Aussicht durch die Zwischenräume der Säulen im Vergleich zu andern
 Punkten keineswegs reich zu nennen, so ist sie doch immerhin anziehend genug, um
 das Auge eine Zeit lang zu fesseln. Gegenüber liegt das stattliche Gasthaus zum
 Europäischen Hof, eines der geschmackvollsten hiesigen Gasthäuser; ihm zur Seite
 steigt ein Theil der Stadt amphitheatralisch empor, und daneben erhebt sich der
 Alteschloßberg mit den ehrwürdigen Ruinen von Hohenbaden und den gewaltigen
 Felswänden; rechts aber begrenzen die dunkeln Massen des Hochgebirges mit ihren
 blauen Firnen den Horizont. Die Zeit, wo die Trinkhalle am meisten besucht
 wird, ist hier auch die angenehmste, die frühen Morgenstunden, wenn die frische
 erquickliche Luft balsamische Dürfte von den Blumen und Blüthenstauden der nahen
 Anlagen herbeiführt, und die milden Strahlen der Frühsonne Gräser und Sträucher
 umher im reichen Juwelschimmer erglänzen lassen, und die Räume der Halle mit
 goldenen Streiflichtern erhellen.

Der schon erwähnte, an die Halle anstoßende Raum ist luftig und geräumig, und in jeder
 Beziehung seinem Zweck vollkommen entsprechend. Was geschmackvolle reiche Ausstat-
 tung betrifft, so steht er dem Säulengang in keiner Hinsicht nach, ja er dürfte ihn

fast noch übertreffen. Die hohe gewölbte Decke wird von einer einzigen prachtvollen Marmorsäule gestützt, die in dem Herzogthum Nassau gebrochen und zugerichtet worden. Den Säulenuß umgeben schöne eiserne Brunnenschalen, in welche aus verschiedenen Röhren heißes Mineralwasser und frisches Quellwasser strömt. Zu beiden Seiten liegen noch zwei geräumige Gemächer von ähnlicher, geschmackvoller Ausstattung, zu ähnlichem Gebrauche bestimmt, wie dieser, nemlich zum Aufenthalt für Diejenigen, die hier Mineralwasser oder Molken trinken. Wir müssen noch bemerken, daß man hier alle jene Sorten Mineralwasser zum beliebigen Gebrauche der Kurgäste vorrätzig findet, die gewöhnlicher Weise auf ärztliche Verordnung in Anwendung kommen. Zur Bereitung der Molken ist ein eigener Senne aus Appenzell angestellt, der mit diesem Geschäft eben so vertraut, als er dabei sorgfältig ist. Die Molken werden aus kräftiger Ziegenmilch auf dieselbe Weise dargestellt, wie in Gais, Reinerz und anderen berühmten Molkenanstalten. Der übrige Raum des Gebäudes wird von Kichen, Kellern und sonstigen Erfordnissen eingenommen, wie sie eben eine solche Anstalt überhaupt oder die Bequemlichkeit der Kurgäste verlangen. Aus den hintern Sälen kann man, eben so wohl wie in die Trinkhalle, auch in das Freie und die englische Anlage gelangen.

Gleich nach der Eröffnung im Jahre 1842 ward die Trinkhalle zahlreich besucht, und während der Sommermonate findet sich an schönen Morgen zwischen sieben und neun Uhr eine glänzende Gesellschaft zusammen. Beim Schalle einer trefflichen Musik zieht man hier bald einzeln, bald in Gruppen plaudernd und sich unterhaltend, durch die Halle und die Säle, oder wandelt auf den schattigen Kieswegen der Anlage, und kehrt wieder zur gehörigen Zeit zum blinkenden Kristallglas zurück, sich den erwähnten Kurtrank von Neuem kredenzen zu lassen. Die Unterhaltung ist um so heiterer und ungestörter, da die Zahl der wirklich Kranken bei Weitem

die geringere ist; denn Viele trinken hier eine Kur, weil es so halb und halb zum guten Ton gehört, wie sie glauben, Andere, um sich dadurch interessant zu machen wieder Andere so der Gesellschaft wegen, und ein nicht unbedeutender Theil findet sich der Unterhaltung wegen ein, oder um die Lieblichkeit eines Sommermorgens zu genießen.

In den beiden kleinen Sälen hat Buch- und Kunsthändler Marx während der Saison eine Kunstausstellung von vorzüglichen Delgemälden und Kupferstichen.

6.

Garten der Frau Großherzogin Stephanie.

Diese freundliche, geschmackvolle Anlage nimmt einen Hügel am Graben ein. Vor dem Pavillon breitet sich ein Rasen mit dem frischesten Grün aus, und Bäume, Gesträuche, Blumen umgeben beide Seiten des Gebäudes. Das innere ist sinnig decorirt, und vom Belvedere genießt man die schönsten Aussichten in das Thal von Baden. Dieser Hügel war früher ohne Zweifel ein römisches Begräbniß. Es wurden daselbst ein Paar Grabsteine und noch andere römische Monumente gefunden, die auf eine Ruhestätte der Todten hindeuten.

7.

Eingang in das alte Schloß.

Diese Ruine, eine der schönsten in Teutschland, erhebt sich eine halbe Stunde von Baden auf einem nördlichen Berghange, und war ursprünglich ohne Zweifel ein Römerkastell. Von der Mitte des zwölften Jahrhunderts an wurde das Schloß von dem Markgrafen von Baden bewohnt, im Jahr 1689 aber von den Franzosen